

713.11
SIN/dh

New York, 21. Oktober 1985

RUE

an	BA	BLI	SH	CD	GuL		a/a
Datum	28.10.85						G
Visa					G		G
EDA		28.10.85				15	
Ref.		0.715.4					

A K T E N N O T I Z

Gespräch von Staatssekretär E. Brunner mit UN-Generalsekretär M. Perez de Cuellar (PC), 18. Oktober 1985

1. Politischer "tour d'horizon"

Mit Bezug auf Zypern stellte PC fest, dass die Verhandlungen stocken. Er hoffe, sie wieder in Bewegung zu bringen, habe aber manchmal den Eindruck, der einzige zu sein, der an Fortschritten interessiert ist. Auf den Hinweis von B., dass in solchen Situationen immer eine Partei glaube, die Zeit arbeite für sie, meint er, dies treffe sicher für den Norden Zyperns zu. Die Griechisch-Zyprioten würden die Gefahr des "fait accompli" unterschätzen.

? Im Mittleren Osten arbeite die Zeit für Israel. Perez sei ein aufrichtiger Mann, aber Arafat verliere an Glaubwürdigkeit. Es stelle sich die Frage, wer an seiner Stelle als Gesprächspartner in Frage komme. König Hussein sei in einer sehr schwierigen Lage. Nach PC können allein die Vereinten Nationen ein Forum für eine Lösung bieten. Die amerikanische und israelische Meinung, die UdSSR könnten von einer Verhandlungslösung ausgeschlossen werden, sei nicht realistisch.

B. berichtet über seine kürzliche Reise nach Argentinien und seine Beurteilung der wirtschaftlichen und politischen Situation in diesem Teil der Welt. Für PC hat das Schuldenproblem in Südamerika eine dramatische Dimension mit enormen sozialen Implikationen angenommen. Er erwähnt als Beispiel Bolivien, ein Land dem auf Grund seiner geopolitischen Lage als potentieller Infektionsherd besondere Bedeutung zukommt.

Südafrika hat sich nach PC für eine harte Linie entschieden. Die Hinrichtung von Moloise sei ein weiteres Zeichen dafür.

Mit Bezug auf Afghanistan gedenkt PC seine Anstrengungen fortzusetzen. Auch hier habe er aber manchmal den Eindruck, der einzige zu sein, der ungeduldig ist. Ob darüber in Genf im November gesprochen werde, wisse er nicht.

Nach PC besteht ein gewisses Risiko, dass am Genfer Gipfeltreffen versucht werde, Misserfolge im zentralen Rüstungsbereich durch kleine Erfolge auf anderen Gebieten (Afghanistan, Mittlerer Osten, Zentralamerika) zu vertuschen. ABM und SDI sind seiner Meinung nach unvereinbar. Eine andere Möglichkeit sieht PC in dem von B. skizzierten Ausweg, das Gipfeltreffen durch Vereinbarung einer weiteren Zusammenkunft zum "Erfolg" werden zu lassen. PC unterstreicht, dass es für seine Tätigkeit eines besseren Klimas zwischen den Supermächten bedarf.

2. Schweizerische Kandidatur für das Amt des HCR

B. weist auf die Kandidatur Hockés hin und auf das starke Interesse der Schweiz, dass dieser in jeder Beziehung hochqualifizierte Kandidat zum nächsten HCR ernannt wird.

PC erklärt, die Situation sei sehr kompliziert und konfus. Das Interesse an dem Posten sei enorm. Es gebe viele offizielle Kandidaten und daneben noch mindestens drei inoffizielle Kandidaten, die vielleicht noch gefährlicher seien. Er werde mit seinen Konsultationen erst anfangs November beginnen. Er hoffe, dass sich bis dann Schweden und Norwegen auf einen Kandidaten geeinigt haben. Er gehe im weiteren davon aus, dass sowohl van der Stoel wie B. Ghali ihre Kandidatur aufrecht halten. Obwohl er wisse und durch Bundespräsident Furgler bestätigt erhalten habe, dass Hocké uneingeschränkt der offizielle schweizerische Kandidat sei, gelte dieser auf Grund von Ungeschicklichkeiten bei einigen als Kandidat der USA. B. erwidert, dass es sicher

nicht richtig sei, von einem amerikanischen Kandidaten zu sprechen, würden doch einige den USA durchaus nicht wohlgesinnte Staaten Hocké unterstützen, weil sie dessen Qualitäten kennen.

PC drückt seine Hochachtung für B. Ghali aus, weist aber darauf hin, dass sich die Afrikaner nicht einig seien. Einige würden einen Hochkommissar aus einem Geberland vorziehen. Sein Standpunkt sei wie folgt:

Er sei eher für einen "fundriser". Dieser müsse aber zugleich ein guter Verwalter sein und über "sens politique" verfügen. Der Hochkommissar sei nicht absolut unabhängig vom Generalsekretariat. Unter Hartling habe es manchmal an Koordination gefehlt. Diesbezüglich habe er mit Hay und Hocké keinerlei Probleme. Die Zusammenarbeit sei ausgezeichnet.

Den Hinweis, dass bis jetzt noch nie über die Ernennung eines Hochkommissars abgestimmt worden sei, ergänzte PC mit der Bemerkung, dass er nur einen Namen vorschlagen könne. Er müsse sicher sein, mit diesem bei den Mitgliedstaaten durchzukommen.



J. Staehelin

Kopie an:

- Sekretariat des Vorstehers des EDA
- EDA, Politische Abteilung I
- EDA, Politische Abteilung II
- EDA, DIO